

Leistungslohn ist kein Akkordlohn!

Vor einiger Zeit nahm ich an einer Arbeitskonferenz des Landesverbandes Sachsen-Anhalt teil. Diese Konferenz, die in Bernburg stattfand*) und an der vor allem Genossen aus den Großbetrieben teilnahmen, hatte die Aufgabe, die Fragen der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Einführung des Leistungslohnes in den volkseigenen Betrieben gründlich zu erörtern. Beachtenswert in der Diskussion dieser Arbeitstagung war die Tatsache, daß fast alle Diskussionsredner nicht vom Leistungslohn, sondern vom Akkordlohn sprachen und ein Diskussionsredner sogar behauptete, daß der Leistungslohn in seinem Betrieb schon seit mehr als 15 Jahren in Anwendung sei.

Daraus ergibt sich, daß sogar viele unserer leitenden Genossen in den Betrieben sich über den Unterschied zwischen Akkord- und Leistungslohn nicht klar sind. Diese Unklarheit eines Teiles unserer Funktionäre zeigt deutlich, daß die Veröffentlichungen der Parteipresse und der Parteiorgane von ihnen nicht aufmerksam studiert werden.

Der Unterschied zwischen Akkord- und Leistungslohn wurde u. a. von der Genossin Rita Sprengel am 10. Mai 1949 in dem Artikel „Leistungslohn und Arbeitslohn“ in „Neues Deutschland“ und in dem Artikel „Schafft Klarheit über die Hennecke-Bewegung“ von Eberhard Arlt in „Neuer Weg“, Heft 1/1949, klar aufgezeigt. In der „Einheit“ erschienen mehrere Artikel, die sich mit der Lohngestaltung in der Sowjetunion auseinandersetzen; die also die neue Funktion des Lohnes unter sozialistischen Verhältnissen aufzeigen. Es erschien in der „Einheit“ weiter ein Artikel von Alex Stark über „Die technisch begründete Arbeitsnorm“ sowie in „Neues Deutschland“ vom 25. Juni 1949 ein Artikel von Professor Dr. Wintemitz über „Grundlagen unserer Lohnpolitik“.

Weiter ist offensichtlich, daß die Fragen der politischen Ökonomie in unserer Schulungsarbeit entweder in nicht ausreichendem Maße oder isoliert von den augenblicklich zu lösenden Problemen behandelt werden. Ohne ein gewisses Studium der politischen Ökonomie ist es jedoch nicht möglich, ein wirkliches Verständnis für die Probleme der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erlangen und die Bedeutung des Leistungslohnes zu erkennen.

In der kapitalistischen Wirtschaft ist die Arbeitskraft eine Ware, die wie jede andere den Gesetzen des Warenaustauschs unterliegt. Der Lohn ist in der kapitalistischen Wirtschaft nicht etwa eine Bewertung der Leistung, sondern vielmehr der Preis der Arbeitskraft, die der Unternehmer kauft und dann nach besten Kräften ausnützt. Je mehr er die Arbeitskraft des Arbeiters ausbeuten kann, um so mehr steigt der Profit des Unternehmers. Deshalb ist er stets bestrebt, den Arbeitsprozeß zu intensivieren, das heißt den Arbeiter zu erhöhter Leistung anzupeitschen, den Lohn aber niedrigzuhalten. Dazu ist ihm der Akkordlohn das geeignete Mittel.

Es ist nur scheinbar, daß beim Akkord der Arbeiter nach seiner Leistung entlohnt wird, Karl Marx stellt fest:

„Der Stücklohn ist nichts als verwandelte Form des Zeitlohns, wie der Zeitlohn die verwandelte Form des Wertes oder Preises der Arbeitskraft.“

Die Höhe des Akkordlohns unterscheidet sich daher auch nicht wesentlich von der des Zeitlohns. Jeder erfahrene Arbeiter weiß, daß der Akkordlohn als Peitsche wirkte, ohne sich jedoch im Ergebnis wesentlich vom Zeitlohn zu unterscheiden.

In unserer demokratischen Wirtschaft ist im volkseigenen Sektor die kapitalistische Ausbeutung aufgehoben worden, weil die Betriebe Besitz des Volkes sind. Die Leitung dieses Sektors liegt in Händen der Werktätigen. Die Ar-

Werkstoffbau der ЧНДальбюрокмазЦ авколат

Zahlreiche Verbesserungsvorschläge und Akthrtstenvorstöße sowie bessere Arbeitsvorbereitung waren die Voraussetzung dafür, daß in der Abteilung Plankenbau der EngeJ brechtwerft, Berlin-Köpenick, die Arbeitsnorm mit Zustimmung der Belegschaft von 2400 Stunden auf 1600 Stunden für jeden Kutter heraufgesetzt werden konnte.

1 Der Aktivist Klauke verbesserte den Pfropfenbohrer derart, daß die Pfropfen, die die Bolzenlöcher in den Planken verschließen, leichter ins Bohrloch geschlagen werden können. Er erreichte dadurch eine 50prozentige Zeitersparnis.



*) Siehe Artikel „Die Erhöhung der Arbeitsnormen — die entscheidende Aufgabe“ von Eberhard Arlt in „Neuer Weg“ Nr. 8, Seite 18.